



## Bibliographische Daten

Titel: Der deutsche Meistergesang  
Ersteller: Otto Weddigen  
Signatur: Amb. 8. 1324

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

2.

**In der kurzen Tagweis Michael Vogels.**

Hilf Gott! wie gar kurz ist der Tag  
Des menschlichen Lebens auf Erden,  
Darin sich Jammer, Noth und Klag  
Erfinden thut mir viel Beschwerden;  
Oh' wir uns in der Welt umwenden  
Thut unser Leben sich oft enden.  
Unser Leben ist eine Wallfahrt,  
Darinnen wir mühselig streben,  
Wann die in Müh und Arbeit hart  
Vollstrecket wird in diesem Leben,  
Sich einen kurzen Tag vergleicht,  
Der allgemach von dannen schleicht.  
Wie ein Nachtwach ist sie verdrossen  
In wenig Stunden gar hinweggeflossen.  
Unser Leben auf Erden noch  
Auf siebenzig Jahr sich erstrecket,  
Und wann es dann thut steigen hoch:  
So sind es achtzig Jahre besflecket  
In Sünden viel und mannichfaltig  
Mit Widerwärtigkeit zwiespaltig.

David in seinem Psalter klar,  
Das neunzig ist, solches uns berichtet;  
Hiob in seinem Buch' fürwahr  
Die Tag' des Lebens gar vernichtet,  
Als kurz und eitel und vergänglich  
Mit Noth beladen überschwenglich.  
Wie an der Wand ein Schatten bloß  
Sich thut bewegen hin und wieder.  
Und scheineth uns dermaßen groß,  
Als ob er hätte Menschenglieder;